

## Friedmann Alice

Ab 1940 Friedman

17.3.1897, Wien –

Juni 1980, New York, USA

Alice Friedmann wurde als Tochter von Pauline (\*1872, geb. Steiner) und Ezechiel Karl (\*1868) Friedmann geboren.<sup>1</sup> Die Eltern wohnten benachbart am Rudolfsplatz 3 bzw. 4 in Wien-Innere Stadt und heirateten 1896 im Stadttempel in Wien.<sup>2</sup> Alice bekam noch zwei Brüder, Manfred (\*1898) und Rudolf (\*1899) Friedmann. Ihr Vater war Journalist und nannte sich Carl bzw. Charles Friedmann. Er war Eigentümer und Herausgeber der Zeitschrift „Nautische Rundschau“, eine Fachzeitschrift für Schifffahrt mit Redaktionsadresse Rudolfsplatz 4. Die Familie lebte in der Liechtensteinstraße in Wien-Alsergrund. Die Brüder absolvierten das Akademische Gymnasium. Alice Friedmann erhielt die Hochschulberechtigung im Jahr 1917 am Mädchengymnasium Rahlgasse. Sie studierte an der Universität Wien Zoologie und promovierte im Juli 1922.<sup>3</sup>

In der Zwischenkriegszeit arbeitete sie als Individualpsychologin in Wien. Besonders interessierte sie sich für Erziehungsfragen. Gemeinsam mit Alfred Adler leitete sie die individualpsychologische Schüler:innenhilfe in Wien-Wieden.<sup>4</sup> Bereits zu Jahresbeginn 1924 nahm sie als Referentin an einem Vortragszyklus zur Entwicklung von Kindern teil.<sup>5</sup>

Im September 1924 eröffnete sie zusammen mit der zehn Jahre älteren Chemikerin Dr. → Stefanie Horovitz ein „Heim für schwer erziehbare Kinder und Jugendliche“ in der Linken Wienzeile 36. Die Minderjährigen wurden temporär in dem Heim untergebracht und ihre Familien wurden begleitend beraten. Horovitz lebte in dem Heim, Friedmann wohnte in der Lammgasse 8 in Wien-Alsergrund.<sup>6</sup>

---

1 Vgl. Geburtsbuch der IKG Wien.

2 Vgl. Trauungsbuch der IKG Wien.

3 Ihr Dissertationsthema lautete „Über die Mündung der Nephrostomalkanälchen bei den anuren Batrachiern“. Vgl. Archiv der Universität Wien.

4 Vgl. Kenner 2007, 112.

5 Vgl. Schelch-Rehberg 1997, 72.

6 Wohnadresse laut ihren Schreiben an US-amerikanische Hilfsorganisationen im Jahr 1938, Archiv LSE.

1928 war Alice Friedmann an der Gründung eines Fortbildungskurses für Erzieherinnen mit Schwerpunkt auf „Verhütung und Behandlung der Schwererziehbarkeit“ beteiligt.<sup>7</sup> Sie engagierte sich im *Verein arbeitender Frauen* und in der *Wiener pädagogischen Arbeitsgemeinschaft*, wo sie gemeinsam mit Dr. Arthur Holub die *Arbeitsgemeinschaft für wissenschaftliche Materialsammlung* leitete.<sup>8</sup>

Rund um den vom Stadtschulrat genehmigten Fortbildungskurs vom *Verein für Individualpsychologie* erlebte Alice Friedmann im Jahr 1931 eine antisemitische Hetzkampagne. In Zeitschriften wurden Artikel wie „Jüdisches Erziehermonopol“ veröffentlicht.<sup>9</sup> Darin wurde skandalisiert, dass der Kurs unter der namentlich genannten Leitung von Alice Friedmann vor allem durch jüdische Vortragende wie Sophie Lazarsfeld oder Dr. Rudolf Dreikurs gestaltet wurde. Auch in den „sogenannten neutralen Volkshochschulen“ gehe ähnliches vor, so der Vorwurf und der Ausdruck der Sorge um die Jugend, die besser vom „bodenständigen Erziehertum“ geführt werden<sup>10</sup> solle.

Alice Friedmann gehörte zu den Beraterinnen der Erziehungsberatungsstellen nach Alfred Adler und hatte großen Einfluss auf die theoretische Diskussion in der Individualpsychologie in Wien und darüber hinaus. So war sie Vortragende auf dem von Dr. Arthur Kronfeld organisierten *V. Internationalen Kongress für Individualpsychologie* in Berlin 1930, wo sie einen Film über ein Kind mit Trisomie 21 zeigte, das durch den Aufenthalt in ihrem Erziehungsheim ein gemeinschaftsfähiges Verhalten entwickelt hatte.<sup>11</sup>

Von 1926 bis 1930 publizierte sie zwei bis vier Artikel pro Jahr in der „Internationalen Zeitschrift für Individualpsychologie“ zu Themen wie Linkshändigkeit, Heilpädagogik und Erziehung und nutzte dazu auch ihre Praxiserfahrungen aus dem individualpsychologischen Erziehungsheim.<sup>12</sup> Das Heim erweiterte sie 1932 um einen Kindergarten und einen Nachmittagshotel. Weiters boten sie und Horovitz individualpsychologische Kinderlager („Ferienheime“) an.

---

7 o. A. 1928.

8 Vgl. Kenner 2007, 112.

9 o. A. 1931a, b sind Artikel in den „Wiener Neuesten Nachrichten“ und im „Kikeriki“. Die ursprünglich satirische Zeitschrift „Kikeriki“, die den Christlichsozialen nahestand, unterstützte ab 1927 offen die nationalsozialistische Bewegung. Vgl. Rohrbach 2013.

10 o. A. 1931a, 8.

11 Vgl. Kankleit 1931, 315.

12 Vgl. Kenner 2007, 113-114.

In den 1930er Jahren hielt Friedmann zahlreiche Vorträge an den Volkshochschulen: 1930 bis 1931 an der Volkshochschule Urania,<sup>13</sup> 1933 bis Anfang 1936 an der Volkshochschule Ottakring. So hielt sie beispielsweise im Wintersemester 1933/34 eine wöchentliche Vortragsreihe zur Charakterlehre Adlers. In diesem Jahr war sie in der Lehrberatungsstelle im Volksheim Ottakring gemeinsam mit Dr. Fritz Novotny, dem Cousin von → Anna Rosenfeld, tätig.<sup>14</sup>

Vermutlich zog sie schon seit 1936 eine Ausreise in Erwägung, denn sie hatte bereits damals einige Empfehlungsschreiben auf Englisch eingeholt.<sup>15</sup> Am 11.3.1938 hielt Alice Friedmann noch einen Vortrag „Zum Problem der Linkshändigkeit“.<sup>16</sup> Danach begann sie erneut, Empfehlungen zu sammeln<sup>17</sup> und Ausreiseoptionen zu sondieren. Am 12.7.1938 wandte sie sich erstmals an die *International Federation of University Women* (IFUW) in London und ersucht um Unterstützung. Sie war bis kurz zuvor Mitglied des *Verbands der Akademikerinnen* in Wien gewesen. Bei ihrer Antragstellung Ende Juli 1938 nannte sie England und die USA als mögliche Zielländer.<sup>18</sup> In ihrem Ansuchen an das *Financial Board* der IFUW beschreibt sie ihre Tätigkeit als Heimleiterin und Wissenschaftlerin, legt ein Exposé und ihre Literaturliste bei, und stellt klar: „I have to leave this country now.“ Am 30.9.1938 wurde ihr die Wohnung in Wien entzogen, eine Ausreise sei jetzt enorm dringlich, schrieb sie erneut an das *Ad-hoc-subcommittee* der IFUW.<sup>19</sup>

13 Beispiele für Titel von Vorträgen an der VHS Urania: Das schwer erziehbare Kind im Hause, 7.4.1930, Pädagogische Behandlung des Minderwertigkeitsgefühls, 2.3.1931.

14 Vgl. Schelch-Rehberg 1997, 71-74.

15 Im Empfehlungsschreiben von Alfred Adler, datiert mit 15.9.1936 bezeichnete er sie als „one of my best students in mental health“, und dass sie sowohl theoretisches Wissen als auch praktische Erfahrung habe, und daher vielfältig einsetzbar sei. Sie besaß weiters eine Bestätigung des Psychiaters Dr. Erwin Wexberg, der 1934 in die USA emigriert war und wie sie in Wien Erziehungsberatung anbot. Auch von den Volkshochschulen hatte sie eine Bestätigung aus 1936. Vgl. Archiv der LSE.

16 o. A. 1938, 11.

17 Das Schreiben von Dr. Emil Fröschels, der an der HNO-Universitätsklinik Wien mit Untersuchungen zum Stottern bekannt wurde, war vom 23.4.1938. Archiv der LSE.

18 Als Beilage sandte sie eine Liste von über 20 ausgewählten Publikationen und ein von ihr erstelltes Exposé für ein Forschungsprojekt über den Minderwertigkeitskomplex bei Kindern, basierend auf gesammeltem Material von 100 Kindern, u. a. aus ihrem Heim.

19 Alle genannten Unterlagen im Archiv der LSE.

Bald darauf floh Alice Friedmann nach England, in ihr erstes Exilland, wo sie als Lehrerin<sup>20</sup> im *Hampden House* in Buckinghamshire<sup>21</sup> arbeitete. Ihre Mutter Pauline Friedmann, die ihr nach England gefolgt war und für die sie sorgte, musste sie dort ein Jahr später vorläufig erneut zurücklassen, denn sie hatte ein Visum für die USA erhalten.<sup>22</sup> Die Ausreise war durch ein Darlehen der IFUW möglich, das rasch gewährt wurde. Ende Dezember 1939 kam sie in New York an,<sup>23</sup> wo sie die Schreibweise ihres Namens in „Friedman“ änderte und 1940 die US-amerikanische Staatsbürgerschaft annahm.

Ihre Mutter Pauline und ihr jüngster damals 40-jähriger Bruder Rudolf Friedmann konnten ebenfalls in die USA entkommen, auch sie lebten in New York. Ihr Bruder Dr. Manfred Friedmann, ein Wiener Rechtsanwalt, wurde im Mai 1938 nach Dachau/Buchenwald deportiert und wurde nur entlassen, um umgehend auszureisen. Er floh nach Luxemburg und lebte ab 1940 in Manila. Von den Philippinen emigrierte er 1946 nach New York, arbeitete dort und wurde 1952 als Manfred Friedman US-Staatsbürger.<sup>24</sup>

Bei ihrem Berufseinstieg in den USA arbeitete Alice Friedmann als Psychologin an verschiedenen Schulen und in der Ferienbetreuung. Sie übernahm ab Ende 1940 „social case work“ bei der *Foster Home Agency for Colored Children*. Ab 1942 arbeitete sie als Psychologin in einem Kinderheim der *Children's Aid Society*, daneben war sie mit dem Aufbau ihrer eigenen Praxis beschäftigt. Alice Friedman war als Gruppentherapeutin in einem Frauengefängnis und in mehreren Krankenanstalten tätig.<sup>25</sup> In einem Brief an ihre vormalige Kontaktperson in der IFUW, Erna Hollitscher in London, schreibt sie 1943 über ihr „adventurous life“, das sie an mehrere Orte in den USA brachte, aber sie sich letztlich für New York entschieden hat. Sie war nun bereits in der Lage, das geliehene Geld an die IFUW zurückzuzahlen.

---

20 In den Unterlagen rund um ihre Einreise und Internierung wird sie als „(school) teacher“ bezeichnet. Internment Exemption Card, TNA. Auch in ihrem Lebenslauf gibt sie an, sie sei seit November 1938 „teacher of German language at an English girls school since then“, CV, LSE.

21 *Hampden House* ist ein Anwesen aus dem 18. Jh. in dem Dorf Great Hampden. Nach der Verarmung der adeligen Familie Hampden und dem baulichen Verfall des Hauses wurde es ab 1938 vermietet, u. a. an eine private Mädchenschule.

22 Die Sorge um ihre finanzielle Absicherung und ihr Wohlergehen findet sich im Briefwechsel im Archiv der *International Federation of University Women* an der LSE London dokumentiert.

23 Vgl. Passagierliste, 27.12.1939. Auch hier wird als letzter Beruf Lehrerin genannt.

24 Vgl. Sauer/Reiter-Zatloukal 2022, 268.

25 Ihre Arbeitgeber in den USA sind detailliert dargestellt in Oertzen 2012, 461-462.

206 West 92 Street  
New York 25, New York  
September 20, 1943

Dear Dr. Hollitscher:

Thank you for your letter. I was glad to hear from you and am always happy to hear from my friends in England. My mother is with me now and we help each other to face life in this big city.

I have had quite an adventurous life and perhaps there will be time once to tell you more specific about it. I have travelled quite a bit, more than 1000 miles South and I have seen some of the America which is definitely not all like New York. I have worked in hospitals and given psychological clinics in the mountains, I have taught at schools for the delinquent and at schools for retarded children, I have started to settle down in New York last year for good - as we hope - and I am trying to build up what may be called the beginning of a private practice.

*Brief Alice Friedman an Erna Hollitscher, 20.9.1943, LSE Archiv.*

Sie publizierte in den USA zwei Bücher, „Early Childhood Memories of Mental Patients“ im Jahr 1950 und 1962 „Education As Part of a Group Therapy Program“ sowie zahlreiche wissenschaftliche Artikel. 1969 erhielt Alice Friedman den Titel „Principal Psychologist“ vom Staat New Jersey zuerkannt und arbeitete im State Hospital in Greystone Park. Sie starb im Juni 1980 in einer psychiatrischen Einrichtung in New York.<sup>26</sup>

Die bislang ausschließlich als Individualpsychologin portraitierte Dr. Alice Friedmann wurde in dieser Version ihrer Lebensgeschichte um ihre Rolle in der Fürsorge erweitert. Zum einen war sie eine wichtige Schnittstelle zwischen der individualpsychologischen Erziehungsberatung Alfred Adlers und der Volksbildung, und zum anderen war sie bedeutend in der Sozialpädagogik und brachte moderne pädagogische Methoden als Heimleiterin ein. Das Erziehungsheim führte sie für etwa 13 Jahre gemeinsam mit der Chemikerin → Stefanie Horovitz. Beide hatten in ihrem Ursprungsberuf keine adäquaten Stellen gefunden. Offenen Antisemitismus erlebte Alice Friedmann seitens medialer Berichte schon seit 1931. Dass sie schon seit 1936 auszureisen versuchte, zeigt das erstmals eingebrachte Archivmaterial aus der *London School of Economics*. Nach ihrer Flucht 1938 arbeitete sie in England vorübergehend als Lehrerin, doch in New York konnte sie sich beruflich sehr bald wieder in der Psychologie etablieren. Sie machte Karriere als Psychologin und Gruppentherapeutin und publizierte Zeit ihres Lebens. Eine Auswahlbibliografie Friedmanns findet sich in Kenner 2007.

<sup>26</sup> Vgl. Kenner 2007, 113.

## Literatur

- Schelch-Rehberg, Doris (1997): Der Einfluß der Individualpsychologie Alfred Adlers auf Schule, Erziehung und Pädagogik. Individualpsychologische Erziehungsberatung in Österreich 1920–1934. Diplomarbeit. Universität Wien.
- Kenner, Clara (2002): Friedmann Alice. In: Brigitta Keintzel, Ilse Korotin (Hg.), Wissenschaftlerinnen in und aus Österreich. Köln/Weimar: Böhlau, 205-208.
- Kenner, Clara (2007): Der zerrissene Himmel. Emigration und Exil der Wiener Individualpsychologie. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 111-113.
- Oertzen, Christine von (2012): Strategie Verständigung. Zur transnationalen Vernetzung von Akademikerinnen. 1917–1955. Göttingen: Wallstein-Verl.
- Rohrbach, Philip (2013): Kikeriki. In: Wolfgang Benz (Hg.), Handbuch des Antisemitismus. Judenfeindschaft in Geschichte und Gegenwart. Band 6, Publikationen. Berlin: De Gruyter Saur, 398-400.
- Sauer, Barbara / Reiter-Zatloukal, Ilse (2022): Advokaten 1938. The fate of the lawyers and trainees registered with the Austrian Regional Bar Associations who were barred from practicing in the legal profession from 1938 to 1945. Wien: MANZ Verlag Wien.

## Quellen

- Geburtsbuch der IKG Wien, 616/1897.
- Internment Exemption Card, TNA, HO 396/24/182.
- Kankeleit (1931): V. Internationaler Kongreß für Individualpsychologie in Berlin vom 26.-28. September 1930. In: European Archives of Psychiatry and Clinical Neuroscience 93/1, 261-336.
- LSE. The Women's Library, Friedmann, Dr. Alice, 1936–1950 Refugee cases, Sign. 5BFW/12/12, Box 145.
- o. A. (1928): Sonderkurs für Erzieherinnen. Leiterin: Dr. Alice Friedmann, Österreichische Frauenrundschau, Heft August, 6.
- o. A. (1931a): Jüdisches Erziehermonopol, Kikeriki, 8.11.1931, 8.
- o. A. (1931b): Jüdisches Erziehermonopol, Wiener Neueste Nachrichten, 26.10.1931, 8.
- o. A. (1938): Vorträge und Versammlungen, Neues Wiener Tagblatt, 11.3.1938, 11.
- Passagierliste 1939, Arriving Passenger and Crew List, New York, 27.12.1939, ancestry.
- Rigoroosenakt, Archiv der Universität Wien, PH RA 5385.
- Trauerbuch der IKG Wien 275/1896.